

Zwischen Himmel und Erde.

Von Pierre Souvestre. — Deutsch von Clara Gery.

Wir zündeten auf's Neue unsere Pfeifen an, und es entstand eine Pause in der Unterhaltung...

Wir waren alle passionierte Chauffeurs, und jeder von uns hatte eine Anekdote zum besten geben müssen...

Nur George Warrens, ein Engländer, hatte bis jetzt geschwiegen, und nur von Zeit zu Zeit den Mund geöffnet...

„Gut,“ sagte George Warrens, „ich werde aber erstaunt sein, wenn ich euch erzähle, wie ich mich einmal im Auto gefürchtet habe...“

Wir protestierten eifrig. Unser englischer Freund genoss den begründeten Ruf aufsergewöhnlicher Kaltblütigkeit...

George Warrens fing wieder an: „Es war vor vier Jahren, im Winter.“

Ich war gegen Weihnachten einer Einladung von Verwandten gefolgt, die in dem Städtchen Langollen, an der gebirgigen Grenze von Wales, lagen.

Uebrigens verspürte ich auch gar keine Lust, mich auf den Landstrassen durchzuziehen zu lassen, denn im Hause fand ich Alles, was das Leben angenehm macht...

Uebrigens verspürte ich auch gar keine Lust, mich auf den Landstrassen durchzuziehen zu lassen, denn im Hause fand ich Alles, was das Leben angenehm macht...

Sie war reizend, die kleine Myriam! Blond und rosig, mit tiefen blauen Augen, und wenn sie lächelte, stieg ein heisses Glänzelein im Herzen...

Myriam sollte so schnell wie möglich nach Hause zurückkehren; ihr Bruder, ein Marine-Offizier, hatte für zwei Tage Urlaub erhalten...

Myriams Elternhaus stand in Toph, einem Ortchen, das in der Luftlinie vielleicht nur drei englische Meilen von Langollen entfernt liegt...

Ein Zug fuhr den Abend nicht mehr; es blieb nur die Landstraße. Diese läuft zuerst eine Strecke lang neben einem Kanal her...

Die alten Römerinnen waren sehr pufshändig und prunkliebend und verstanden sich ausgezeichnet auf alle Künste der Toilette.

Die alte Myriam sah viel neben mir und sagte immer wieder: „Es kommt von der Kälte.“

„Es kommt von der Kälte.“ Und ich wiederholte: „Es kommt von der Kälte.“

„Aber das hindert nicht, daß ich seitdem weiß, was Angst ist; ich habe sie auf dem Biadukt und in dem Tunnel zwischen Langollen und Toph kennen gelernt.“

Die alten Römerinnen waren sehr pufshändig und prunkliebend und verstanden sich ausgezeichnet auf alle Künste der Toilette.

Die alte Myriam sah viel neben mir und sagte immer wieder: „Es kommt von der Kälte.“

„Es kommt von der Kälte.“ Und ich wiederholte: „Es kommt von der Kälte.“

„Aber das hindert nicht, daß ich seitdem weiß, was Angst ist; ich habe sie auf dem Biadukt und in dem Tunnel zwischen Langollen und Toph kennen gelernt.“

Die alten Römerinnen waren sehr pufshändig und prunkliebend und verstanden sich ausgezeichnet auf alle Künste der Toilette.

Die alte Myriam sah viel neben mir und sagte immer wieder: „Es kommt von der Kälte.“

„Es kommt von der Kälte.“ Und ich wiederholte: „Es kommt von der Kälte.“

Langlebige Menschen.

Das Alter der Patriarchen erreichen die Menschen heute nicht mehr. Hundert Jahre sind in unserer Zeit ein seltenes Lebensalter geworden...

Ich bog also nach links ab; es gab einen heftigen Stoß, als ob wir über einen Stein gefahren wären; ich schaltete vorsichtig auf „Langsam“ ein...

Da trachte ich irgend etwas... ein Unfall am Auto? Nein, der Ton war von außen gekommen...

Der Schnee fiel jetzt weniger dicht, ich konnte ziemlich weit voraussehen, und merkwürdig... nicht nur, daß der Weg nicht ins Thal hinab führte...

Ein neues Krachen erscholl... Die Räder schleiften trotz des benagelten Pneus...

Wichtig! wußte ich, wo wir waren! Der Erdboden und die Bäume um uns herum waren verschwindend: der Weg, den wir verfolgten, schien im Leeren zu hängen...

Ich war auf den Kanal gerathen, der, wenn auch stark zugefroren, doch zweifellos nicht imstande war, für lange und an allen Punkten die Last des Wagens zu tragen.

Umkehren war unmöglich! Das gesprungene Eis würde uns nicht ein zweites Mal tragen. Anhalten und zu Fuß weiter gehen? Und das unglückliche gelähmte Kind? Uebrigens konnte ein Stehenbleiben, mochte es noch so kurz sein, unser Tod werden.

Und so fuhr ich — während ich die Erschütterungen des Motors auf ein Minimum herabsetzte — weiter, in der entsetzlichsten Angst, von Schwindel erfaßt, weiter auf diesem endlosen Biadukt, rechts und links den schwarzen Abgrund, unter uns das eiserne Grab.

So vergingen wohl zehn Minuten, und unter mir dauerte das Krachen fort; es klang, als ob man Stoff zertrübe... Und das war nicht Alles; bevor der Kanal den Biadukt verlief, passierte er eine Felsenhöhle, einen Tunnel, in dem sich der Wind fing, ein gespenstisches schwarzes Loch, das auf die Beute zu warten schien...

Und trotzdem kamen wir lebend davon! Ich wundere mich noch heute darüber. Ihr könnt euch denken, in welchem Zustand ich den Wagen, nachdem wir die Höhe von Toph gewonnen hatten, vor dem Elternhause Myriams anhielt, mit welchen Gefühlen ich die kleine Lähme mit meinen zitternden Armen heraus hob!

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt und Vater von fünf Kindern...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Als Bierundneunzigjähriger führte Henry Gray aus Wichita im Sonnenblumenstaate kürzlich seine vierte Gattin heim. Er ist der älteste Mann in der Stadt...

Das Paradies der Schwiegermütter.

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Das Paradies der Schwiegermütter.

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Der Chinese mag an und für sich ein braver, milder und gutmüthiger Mann sein, aber einer Europäerin ist es, so schreibt der „Matin“, doch nicht zu empfehlen, ihr Leben an das eines Sohnes des Himmels zu ketten...

Im Bahnbureau.

„Ihr Name, Fräulein?“ „Ursula Meier!“ „Und Ihr Alter?“ „Sogleich!... Ich muß mich erst bedanken!“

„Schön — also in bedenklichem Alter!“

Im Restaurant. Gast: „Na, Pittolo, was kannst du mir denn heute empfehlen zum Mittagessen?“

Pittolo: „Weiß noch nicht, Herr Lehmann; aber warten Sie noch einen Augenblick, ich muß eben das Essen für den Wirth holen, — was der kriegt, bestellen Sie sich auch!“

Salon. Alte Jungfer (zum Vermittler): „Aho wenn er vorläufig die Photographie wünscht, da haben Sie eine, sie ist allerdings schon vor zehn Jahren hergestellt, das wird doch nichts schaden.“

Vermittler: „Wenn Sie noch eine ältere hätten, wär's noch besser!“

Schluß erklärt. Fräulein: „Allen meinen Freundinnen erzähle Sie, daß Sie mich lieben, mir selbst aber haben Sie doch noch kein Wortchen davon gesagt!“

Herr: „Ja, mein Fräulein, ich liebe Sie eben unsagbar!“

Schlagfertig. Wirth: „Aber, Frau Wirthin, Ihre Tochter spielt ja den ganzen Tag Klavier!“

Wirthin: „D, dafür brauchen Sie nichts extra zu bezahlen.“

Definition. Lehrer: Was heißt das: Ein Vereiner tagt? Nun, du mußt es doch wissen, Franz, Dein Vater, ist doch im Schützenverein?“

Junge: Ein Vereiner tagt, das heißt — sie laufen alle so lange, bis es Tag wird!“

Vom Kasernenhof. Unteroffizier: „Müller, machen Sie doch nicht ein Gesicht wie ein Vegetarianer, der eine Bißche Fleischersatz gekostet bekommt!“

Aho! Student: „Donnerwetter, ist mir schlecht!“

Wirthin: „Soll ich den Doktor rufen?“

Student: „Ja, glauben Sie, daß der mir etwas pumpt?“

Ein Praktischer. Student: „Heute bleibt aber mein Schneider lange aus!“

Freund: „Nanu, erwartest Du den so sehnlich; Du willst ihn doch nicht etwa bezahlen?“

Student: „I beharre, aber weil er gewöhnlich um diese Zeit kommt, gibt ihm meine Wirthin immer den Kaffee für mich mit herauf.“

Erstakt. „Deine Freundin Irma ist wirklich ein liebes Mädel“, sagte ich einst zu meiner Nichte, „und stets so lustig und zu tollen Streichen aufgeleitet. Die hat sicher den Ernst des Lebens noch nicht kennen gelernt!“

„D doch, Ontelchen“, wickelte da der Bäckfisch, „bei ihr heißt er aber Emil!“

Auch eine Entschuldigung. Richter: „Sie haben also den Zeugen im vollsten Theater auf den Kopf geschlagen, das ist eine große Beleidigung, haben Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“

Angellagerter: „Herr Richter, das Stüd war so schön, daß ich fortwährend klatschen mußte, da kann es wohl sein, daß mir der Kopf des vor mir sitzenden Zeugen zwischen die Hände gekommen ist.“

Die Beste Bestreutheit.



Professor (von der Sommerreise heimkehrend): „Jetzt habe ich wahrhaftig den Wohnungsschlüssel in Ostende gelassen!... Aber meine Frau mußte doch auch einen Schlüssel haben!... hm! Ich glaube, ich habe meine Frau auch in Ostende gelassen!“

lung mit der Blutflüssigkeit oder mit Meerwasser zu Stande kommt. Das Thier vermag den Leuchtapparat willkürlich zu handhaben und auch durch Muskelbewegung den Luftaustritt zu verhindern. Die Fähigkeit des Leuchtens dient, wie Doflein im Archiv für Hydrobiologie ausführt, den Thieren einerseits zum Anlocken der Beute wie der entsprechende Vorgang bei manchen Pflanzen zur Anlockung von nächtlich fliegenden Insekten, ferner als Abschreckungsmittel, am wenigsten wahrscheinlich zur Beleuchtung von Gegenständen der Umgebung. Als Schreckmittel wirkt der Leuchtstoff ähnlich wie der schwarze Saft der Tintenschnecken, indem er eine leuchtende Wolke bildet, die den Flüchtling vor dem Verfolger schützend verbergt.

hochgeschätztes Mormonengeld. Fast noch interessanter, als das private Goldgeld der californischen „Argonauten“, sind die Goldstücke, welche ungefähr zur selben Zeit von den Mormonen in Utah hergestellt wurden.

Ein der lehteren Münzen, ein Goldstück mit dem Nennwerth von 2 1/2 Dollars, wurde kürzlich für \$175 verkauft! Damit kann sich Otel Sam's Goldgeld nicht messen. Natürlich wurde dieser Preis nur für die Seltenheit gezahlt. Dieses Stück, aus dem Jahre 1849 stammend, ist übrigens keineswegs das seltenste und höchstwerthvollste seiner Art.

Brigham Young versuchte es erst mit Papiergeld, für dessen Einföhrung mit Gold die Mormonen-Behörden eine gewisse Summe beisteile legten. Bald aber wurden Prägestücke für Goldmünze angefertigt. Das erste Gold hierfür wurde von dem Mormonen-Bataillon, das im mexicanischen Krieg gedient hatte, aus Californien gebracht. Thatsächlich waren die Mormonen die Ersten, welche \$20-Goldstücke prägen, und sie haben sich stets nicht wenig darauf zugute gethan.

Noch im Jahre 1858 ließ Brigham Young zum Theil neue Prägestücke machen, die noch 1860 benutzt wurden. Dann erst kam ein nationales Gesetz, welches alle solche Geldprägungen unterdrückte.

Ein Musterweib. A.: „Sie haben sich also verheiratet? Sie sollen ja eine ausgezeichnete Partie gemacht haben.“

B.: „Ja, meine Frau ist ein vollkommenes Wesen. Sie ist in allem zu Hause. In der Literatur ist sie zu Hause, in der Musik ist sie zu Hause, in der Kunst ist sie zu Hause, nur in einem ist sie nicht zu Hause.“

A.: „Und das ist?“

B.: „Bei sich ist sie nie zu Hause.“

Unverfroren. „Aber, Marie, nun haben Sie diese schöne Service auch zertrümmert! Ich möchte vor Zorn grün und gelb werden!“

„Blau steht Ihnen besser, gnädige Frau!“

Ausweg. „Was macht denn immer der Thierarzt bei Euch? Ihr habt doch kein Vieh!“

„Der behandelt mich!“

„Dich — der Thierarzt?“

„Jawohl, der sterb' schuldet mir noch immer hundert Mark — und sonst krieg' ich doch nichts!“

Praktisch. Schaffner (als auf der Heimfahrt von einem pfälzischen Volkstheater aus dem Fenster geworfen werden): „Meine Herren, ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß das Hiniauswerfen von Gegenständen aus dem Fenster verboten ist.“

Passagier: „Was, seit wann ist denn in der Pfalz e' leere Flasch e' Gegenstand?“